

Kurzfassung der Ergebnisse der Anhörung zum Bundesprogramm Ökologischer Landbau am 15. und 16. November 2010 im vTI

FKZ: 10OE057

Projektnehmer:

Johann Heinrich von Thünen-Institut
Institut für Betriebswirtschaft
Bundesallee 50, 38116 Braunschweig
Tel.: +49 531 5965101
Fax: +49 531 5965199
E-Mail: bw@vti.bund.de
Internet: <http://www.vti.bund.de>

Autoren:

Kuhnert, Heike; Behrens, Gesine; Nieberg, Hiltrud

Gefördert vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger
Landwirtschaft (BÖLN)

Institut für Betriebswirtschaft



Land und Markt



Kurzfassung der Ergebnisse der Anhörung zum Bundesprogramm Ökologischer Landbau am 15. und 16. November 2010 im vTI

Heike Kuhnert¹, Gesine Behrens¹ und Hiltrud Nieberg²

Hamburg und Braunschweig, Mai 2011

¹ Land und Markt, Heckscherstraße 28, 20253 Hamburg

² Institut für Betriebswirtschaft, Johann Heinrich von Thünen-Institut (vTI), Bundesallee 50, 38116 Braunschweig

Hinweis

Das diesem Bericht zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau unter dem Förderkennzeichen 10OE057 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.

Gliederung

1	Vorbemerkung	1
2	Hintergrund der Expertenanhörung zum BÖL	2
2.1	Entwicklung der ökologischen Lebensmittelwirtschaft und ausgewählter Rahmenbedingungen	2
2.2	Entwicklung des Bundesprogramms Ökologischer Landbau	5
3	Ergebnisse der Expertenanhörung zum BÖL 2010	9
3.1	Handlungsvorschläge zur Ausweitung der ökologischen Lebensmittelwirtschaft in Deutschland	9
3.1.1	Landwirtschaftliche Praxis und Beratung	9
3.1.2	Erzeugergemeinschaften, Erfassungshandel, Verarbeitung	11
3.1.3	Naturkosthandel und Lebensmitteleinzelhandel	12
3.1.4	Außer-Haus-Verpflegung	13
3.1.5	Verbraucher	14
3.1.6	Wertschöpfungsketten übergreifende Vorschläge	16
3.1.7	Weiterentwicklung der Biobranche	17
3.1.8	Forschung	17
3.1.9	Kontrolle und Zertifizierung	19
3.1.10	Politikgestaltung	20
3.2	Fazit zu den Ergebnissen der Anhörung	21
4	Zusammenfassung ausgewählter Handlungsempfehlungen zum BÖLN im Handlungsbereich ökologischer Landbau	23

1 VORBEMERKUNG

Am 15. und 16. November 2010 fand im vTI eine nicht-öffentliche Expertenanhörung zum Bundesprogramm Ökologischer Landbau (BÖL)³ statt. Die Aussagen der Teilnehmer wurden in einem ausführlichen Protokoll thematisch strukturiert und wortgetreu oder sinngemäß dargestellt⁴. In dem vorliegenden Papier wurden die im Protokoll festgehaltenen Vorschläge verdichtet und in den bisherigen Kontext des BÖL eingeordnet. Ziel war es, die Aussagen der Anhörung so aufzubereiten, dass sie als Diskussions- und Entscheidungsgrundlage für den Beirat und die Geschäftsstelle des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN) für den Handlungsbereich ökologischer Landbau nutzbar sind. Um dieses Ergebnis zu erreichen, wurden nachstehend genannte Arbeitsschritte durchgeführt:

- Zusammenfassung der vorgetragenen Handlungsvorschläge zur Ausweitung der ökologischen Lebensmittelwirtschaft in Deutschland;
- Zuordnung der Vorschläge in mögliche Maßnahmenbereiche des BÖLN sowie sonstige Förderbereiche;
- Kommentierung, ob und in wieweit die vorgetragenen Handlungsvorschläge bislang durch das BÖL hinreichend abgedeckt wurden;
- Rückkopplung des entstandenen Arbeitspapiers mit dem Beirat des BÖLN⁵ und der Geschäftsstelle des BÖLN.

Bevor auf die Inhalte der Anhörung von 2010 eingegangen wird, werden im folgenden Abschnitt zunächst ausgewählte Aspekte zur Entwicklung der ökologischen Lebensmittelwirtschaft und des BÖL seit seinem Bestehen dargestellt. Die Ausführungen skizzieren den Hintergrund, vor dem die Aussagen der Experten im Jahr 2010 einzuordnen sind. Es

³ Das Bundesprogramm Ökologischer Landbau wurde mit Beschluss des Bundestages vom 26. November 2010 für „andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft“ geöffnet und wird seitdem als Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft weitergeführt, kurz: BÖLN.

⁴ Das ausführliche Protokoll kann bezogen werden beim Institut für Betriebswirtschaft des vTI, Bundesallee 50, 38116 Braunschweig (bw@vti.bund.de).

⁵ Dem Beirat, mit dem die vorliegende Kurzfassung abgestimmt wurde, gehörten an: Prof. Dr. Stephan DABBERT, Universität Hohenheim; Thomas DOSCH, Bioland e. V.; Prof. Dr. Jürgen HEB, Universität Kassel; Dr. Hiltrud NIEBERG, vTI; Dr. Felix Prinz zu LÖWENSTEIN, BÖLW e. V.; Elke RÖDER, BNN Herstellung und Handel e. V. Jan Plagge nimmt seit seiner Wahl zum Präsidenten des Bioland e. V. im März 2011 die Stelle von Thomas Dosch ein. Dr. Heino Graf von Bassewitz, Vorsitzender des DBV-Fachausschusses Ökologischer Landbau (DBV = Deutscher Bauernverband e. V.) und Mitglied des Rates für Nachhaltige Entwicklung wurde im April 2011 aus Anlass der Erweiterung des BÖL um den Bereich „andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft“ in den Beirat des Programms berufen.

wird sich dabei auf wesentliche Aspekte konzentriert und kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben.

2 HINTERGRUND DER EXPERTENANHÖRUNG ZUM BÖL

Die Entstehung des Bundesprogramms Ökologischer Landbau im Jahr 2001 fiel in eine Zeit, die von den Auswirkungen der BSE-Krise in Deutschland und anderen europäischen Ländern geprägt war. Mit der BSE-Krise verbunden waren zum einen eine hohe Verunsicherung der Verbraucher in Bezug auf den Lebensmittelkonsum und zum anderen neu aufgeworfene Fragen nach den zukünftigen Leitbildern für Landwirtschaft und Agrarpolitik (Stichwort „Agrarwende“). In diesem Kontext haben der ökologische Landbau und Bioprodukte als „Alternative“ eine bis dato nicht erlebte Aufmerksamkeit in Gesellschaft und Politik erfahren (KUHNERT, FEINDT und BEUSMANN 2006)⁶. Nicht nur auf Bundesebene wurden kurzfristig Maßnahmen getroffen, die zu einer Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Produktion ökologischer Lebensmittel beitragen sollten (NIEBERG, KUHNERT und SANDERS 2011)⁷.

2.1 Entwicklung der ökologischen Lebensmittelwirtschaft und ausgewählter Rahmenbedingungen

Ende des Jahres 2001 waren in Deutschland insgesamt 18.109 Unternehmen nach der EG-Öko-Verordnung zertifiziert. Darunter waren 14.702 landwirtschaftliche Betriebe, die eine Fläche von insgesamt 634.998 Hektar bewirtschafteten. Der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in Deutschland lag bei 3,7 Prozent. Ende 2009 bewirtschafteten 21.047 landwirtschaftliche Betriebe eine Fläche von 947.115 Hektar ökologisch, der Anteil an der Gesamtfläche betrug 5,6 Prozent (BMELV 2010)⁸.

Ein weit größeres Wachstum hat das Marktvolumen für Bioprodukte in dieser Zeit vollzogen (siehe Abbildung 1): Während das Marktvolumen für 2001 auf 2,7 Mrd. Euro geschätzt wurde, liegt dieser Wert in 2009 bei 5,8 Mrd. Euro. Das heißt, das Bio-Marktvolumen hat sich in weniger als 10 Jahren mehr als verdoppelt, wobei sich in den

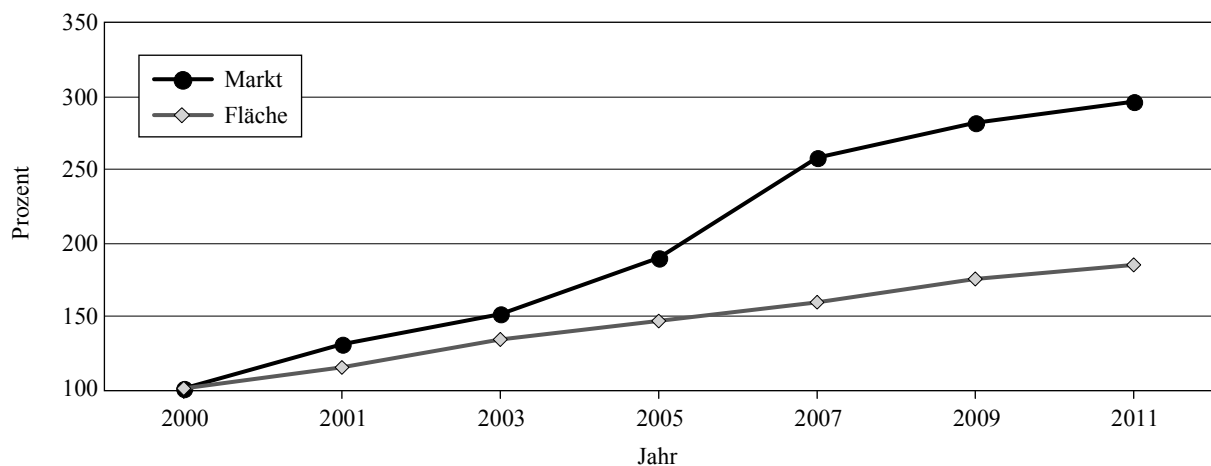
⁶ KUHNERT, FEINDT und BEUSMANN (2006): Ausweitung des ökologischen Landbaus in Deutschland – Voraussetzungen, Strategien, Implikationen, politische Optionen. Schriftenreihe des BMVEL, Reihe A: Angewandte Wissenschaft, Heft 509.

⁷ NIEBERG, KUHNERT und SANDERS (2011): Förderung des ökologischen Landbaus in Deutschland. Sonderheft der Landbauforschung Völkenrode. (im Druck)

⁸ BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (BMELV) (2011): Statistisches Jahrbuch über Ernährung Landwirtschaft und Forsten.

Jahren 2008 bis 2010 das umsatzmäßige Bio-Marktvolumen auf annähernd gleichem Niveau bewegte (2008: 5,8 Mrd.; 2010: 5,9 Mrd. €) (BÖLW 2010)⁹.

Abbildung 1: Entwicklung der ökologisch bewirtschafteten Fläche und des Bio-Marktvolumens in Deutschland (Jahr 2000 = 100 %)



Quelle: BÖLW 2011: „Zahlen, Daten, Fakten: Die Bio-Branche 2011“.

Folgende Entwicklungen im Agrar- und Lebensmittelmarkt sind hier erwähnenswert:

a. Landwirtschaftliche Produktion

- Die Förderung von Umstellung auf bzw. Beibehaltung der ökologischen Wirtschaftsweise hat in den letzten 10 Jahre mehrfache Änderungen erfahren, wobei es zum Teil deutliche Unterschiede in der Ausgestaltung je nach Bundesland gab und gibt. In einigen Bundesländern bestand zudem Unsicherheit bezüglich der Weiterführung der Förderprogramme.
- Die Erntesaison 2007/2008 war von vergleichsweise hohen Agrarpreisen gekennzeichnet, die die Wirtschaftlichkeit der Landwirtschaft insgesamt positiv beeinflusst haben.
- Für die Mehrzahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe hat sich die Entscheidung, auf Ökolandbau umzustellen, wirtschaftlich gelohnt. Wie die Auswertung des deutschen Testbetriebsnetzes zeigt, liegt der durchschnittliche Gewinn plus Personalaufwand je Arbeitskraft (AK) der Ökobetriebe seit dem Wirtschaftsjahr 2000/2001 bereits im zehnten Jahr in Folge teilweise deutlich über dem Gewinn der konventionellen Vergleichsbetriebe (Betriebe mit ähnlichen Standortbedingungen und Faktoraus-

⁹ BUND ÖKOLOGISCHE LEBENSMITTELWIRTSCHAFT (BÖLW) (2011): Zahlen, Daten, Fakten: Die Bio-Branche 2011.

- stattungen). Die Analyseergebnisse des Instituts für Betriebswirtschaft des vTI bestätigen aber auch, dass es trotz guter Durchschnittsergebnisse große Erfolgsunterschiede innerhalb der Gruppe der ökologisch wirtschaftenden Betriebe gibt.
- Die Erzeugung von Bioenergie schafft seit einigen Jahren neue Optionen für landwirtschaftliche Betriebe und führt regional zu teils sehr starken Wettbewerbsveränderungen – u. a. auch auf dem Pachtmarkt (Flächennachfrage und Preisniveau).
- b. Verarbeitung und Vermarktung
- Die Verarbeitung und Vermarktung von Bioprodukten war traditionell von Unternehmen geprägt, die sich auf Biolebensmittel spezialisiert hatten. Die Anzahl an Unternehmen, die neben einem konventionellen Hauptstandbein auch Bioprodukte herstellen und vermarkten, hat deutlich zugenommen. Entsprechend hat „Bio“ zunehmend in weiteren Kreisen der Lebensmittelwirtschaft Fuß gefasst.
 - Die Verfügbarkeit von Biolebensmitteln in den verschiedenen Einkaufsstätten hat sich sehr stark erhöht. Inzwischen bieten nahezu alle Handelsketten vom LEH bis zum Discounter Bioprodukte an. Die Sortimentsbreite schwankt von wenigen Artikeln bis zu weit gefächerten Sortimenten, wobei der Naturkostfachhandel weiterhin Spitzenreiter in Sortimentsbreite und -tiefe ist. In 2007 entfielen bereits 53 Prozent der Umsätze mit Bio-Lebensmitteln auf den Lebensmitteleinzelhandel einschließlich Discount (ZMP 2009)¹⁰.
 - Der Importanteil von Biolebensmitteln am Gesamtmarkt dürfte aufgrund des relativ stärkeren Marktwachstums kontinuierlich gewachsen sein, allerdings liegen diesbezüglich kaum solide Marktdaten vor.
 - Der Ökolandbau und seine Produkte haben lange Jahre eine in der Regel wohlwollende Medienberichterstattung erfahren. In den letzten zwei bis drei Jahren waren in den Medien jedoch auch sehr kritische Berichte zur Ökobranchen und ihren Akteuren zu finden. Hinterfragt wurden vor allem die ökologische Nachhaltigkeit in Bezug auf weltweite Importe, die Treibhausgasemissionen im Vergleich zur konventionellen Produktion sowie die Art und Weise der Tierhaltung. Ob die Medienlandschaft eher pro oder contra „Bio“ argumentiert, ist jedoch mangels fundierter Daten nicht feststellbar.

¹⁰ ZMP (2009): Ökomarkt Jahrbuch 2009 - Verkaufspreise im ökologischen Landbau 2007/2008. ZMP Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle GmbH, Bonn.

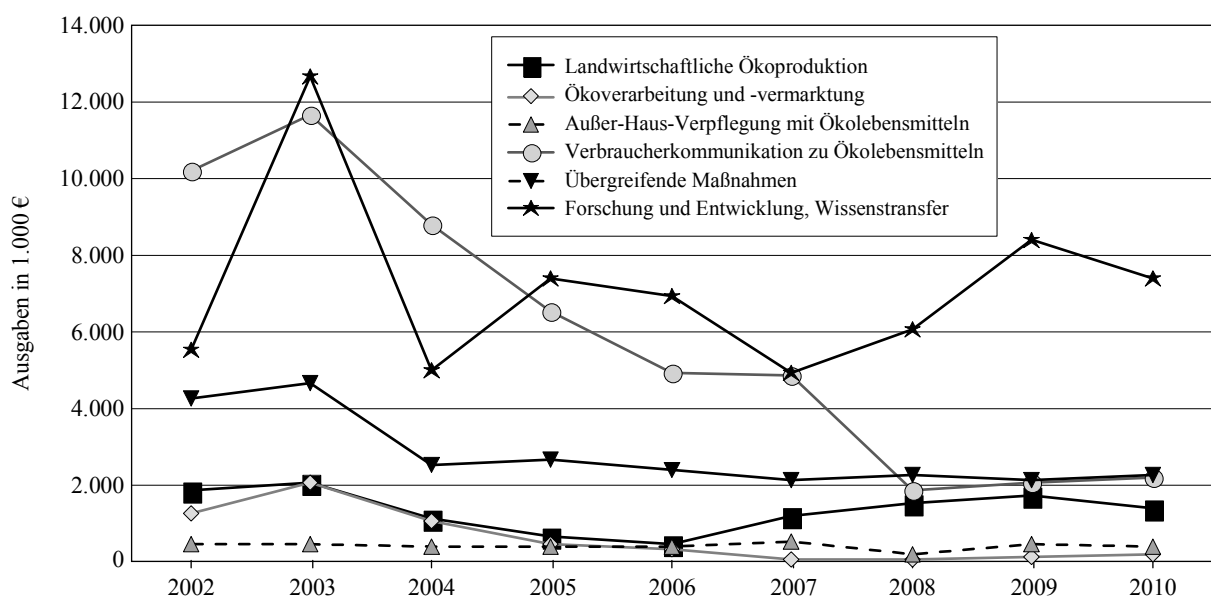
2.2 Entwicklung des Bundesprogramms Ökologischer Landbau

Im Frühsommer des Jahres 2001 wurde vom Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL) eine Projektgruppe unter der Leitung der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL, heute vTI) mit Vertretern aus Verbänden und Wissenschaft beauftragt, bis zum Herbst 2001 ein Konzept für das heutige Bundesprogramm Ökologischer Landbau zu erarbeiten. Grundlage für die Konzepterstellung war eine Anhörung von Experten der ökologischen Lebensmittelwirtschaft, die alle Bereiche der Wertschöpfungskette und zudem den Bereich Forschung repräsentierten.

Das BÖL wurde als umfassendes Maßnahmenpaket gestaltet, das einen Beitrag zu nachhaltigen Entwicklung des Biosektors leisten soll. Dabei wurde von Anfang an eine ausgewogene Expansion von Angebot und Nachfrage angestrebt. Das Auseinandergehen der Schere zwischen Flächen- und Marktwachstum Mitte der 2000er Jahre hat auch zu Verschiebungen bei der Maßnahmengestaltung im BÖL geführt. Der Anteil der Finanzmittel, der für Maßnahmen der Verbraucherkommunikation ausgegeben wurde, wurde stetig zurückgeführt.

Die Entwicklung der Ausgaben für die verschiedenen Maßnahmenbereiche des BÖL ist in Abbildung 2 dargestellt.

Abbildung 2: Entwicklung der Ausgaben des BÖL von 2002 bis 2010 differenziert nach Maßnahmenbereichen



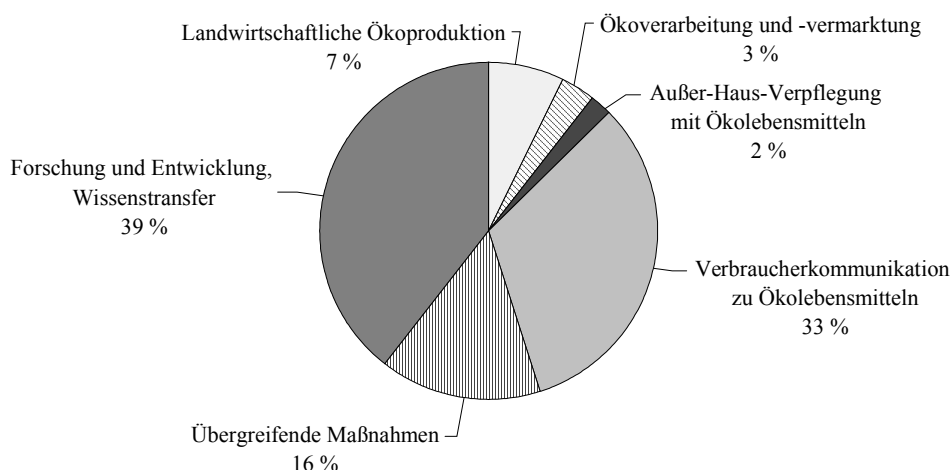
Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung KUHNERT, BEHRENS und NIEBERG nach Angaben der Geschäftsstelle BÖLN in der BLE 2011.

Abbildung 3 und 4 zeigen, welchen Anteil die Maßnahmenbereiche an den Gesamtausgaben über den Zeitraum 2002 bis 2010 und im Jahr 2010 einnehmen. Tabelle 1 enthält eine Übersicht über die im Jahr 2010 (noch) durchgeführten Maßnahmen, die Höhe der dafür jeweils verausgabten Mittel sowie den Budgetanteil der Maßnahmenbereiche an den 2010 getätigten Gesamtausgaben in Höhe von 13.676 Mio. Euro.

In Anbetracht der Ausgestaltung des Maßnahmenkataloges und der Ausgabenverteilung kann das BÖL vor allem als Kommunikations- und Forschungsinitiative charakterisiert werden, wobei der Forschungs- und Entwicklungsbereich (F&E-Bereich) in den letzten Jahren kontinuierlich an relativer Bedeutung gewonnen hat.

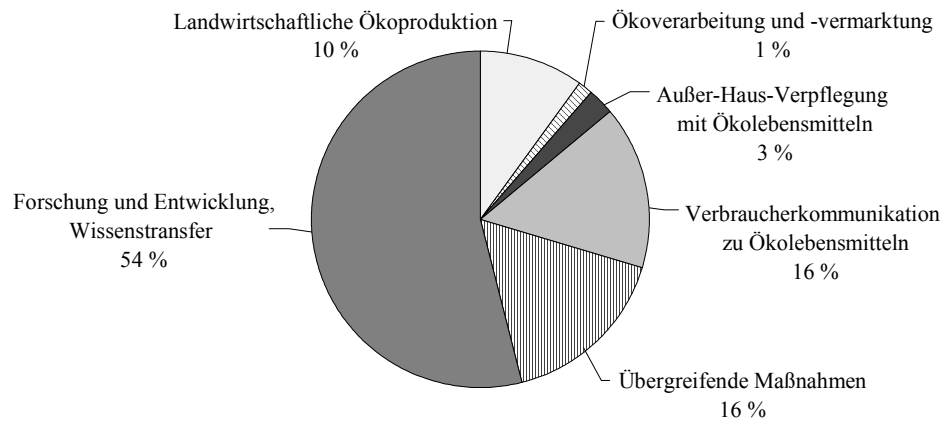
Nach Aussagen der Geschäftsstelle stehen für das BÖLN bis voraussichtlich 2015 pro Jahr 16 Mio. Euro zur Verfügung.

Abbildung 3: Anteil der Maßnahmenbereiche an den Gesamtausgaben des Bundesprogramms Ökologischer Landbau von 2002 bis 2010



Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung KUHNERT, BEHRENS und NIEBERG nach Angaben der Geschäftsstelle BÖLN in der BLE 2011.

Abbildung 4: Anteil der Maßnahmenbereiche an den Gesamtausgaben des Bundesprogramms Ökologischer Landbau im Jahr 2010



Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung KUHNERT, BEHRENS und NIEBERG nach Angaben der Geschäftsstelle BÖLN in der BLE 2011.

Tabelle 1: Maßnahmen des BÖL im Jahr 2010 und dafür verausgabte Mittel

Titel der Maßnahme (BLE-Kürzel)	2010	Ausgaben- anteil
Maßnahmen im Bereich der landwirtschaftlichen Ökoproduktion		
Aus- und Fortbildung	30	
- Nachhaltige Bekanntmachung der Schulmaterialien (<i>Maßnahmen A2, B2 und C2</i>)	30	
Weiterbildungs- und Informationsmaßnahmen	618	
- Richtlinie zur Förderung von Messe- und Ausstellungsbeiträgen zum ökologischen Landbau u Erzeugnisse (<i>512-06.03-31.16</i>) ¹⁾	618	
Beratung	643	
- Bundesweites Traineeprogramm für Fachhochschul- und Hochschulabsolventen (<i>A3, 31.30</i>)	328	
- Durchführung von Informationsveranstaltungen und mehrtägigen Einführungsseminaren für L. Tierärzte und Spezialberater; Durchführung von mehrtägigen Einführungsseminaren für Führungskräfte bzw. Leiter regionaler Arbeitskreise (<i>A3, 31.31</i>)	216	
- Förderung einer Beratung zur Umstellung auf ökologischen Landbau (<i>A4, 31.40</i>)	44	
- Seminar Management und Betriebsentwicklung (ab 2007)	56	
Sonstige Maßnahmen	77	
- Förderpreis Ökologischer Landbau (ab 2007 in BÖL integriert)	77	
Summe der Ausgaben	1.368	10
Maßnahmen im Bereich der Ökoverarbeitung und -vermarktung		
Aus- und Fortbildung	0	
Weiterbildungs- und Informationsmaßnahmen	191	
- Informationen für die Ernährungswirtschaft (<i>B3, 32.10</i>)	191	
Summe der Ausgaben	191	1
Maßnahmen im Bereich der Außer-Haus-Verpflegung mit Ökolebensmitteln		
Informationsmaßnahmen und Beratungsangebote	351	
- Informationen über den Einsatz ökologisch erzeugter Produkte für Einrichtungen der Außer-Haus-Verpflegung (<i>C8, 33.60</i>)	351	
Summe der Ausgaben	351	3
Maßnahmen im Bereich der Verbraucherkommunikation zu Ökolebensmitteln		
Kommunikations- und Absatzförderungsmaßnahmen	2.008	
- Presse-/Medienarbeit zur Information der Verbraucher über den ökologischen Landbau (<i>C2, 3.</i>	427	
- Durchführung von Wanderausstellungen (<i>C2, 33.15-1</i>)	332	
- Messeauftritt auf der Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin (<i>C2, 33.80</i>)	317	
- Richtlinie Information und Absatzförderung (<i>F1</i>)	932	
Informationsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche	141	
- Nachhaltige Bekanntmachung Schulmaterialien (Kosten im Bereich ldw. Erzeugung		
- Schülerwettbewerb zum Thema ökologischer Landbau (<i>C5, 33.30</i>)	141	
Summe der Ausgaben	2.149	16
Übergreifende Maßnahmen		
- Zentrales Internetportal "Ökologischer Landbau" (<i>A1/B1/C1, 31.10</i>)	262	
- Wissenschaftsplattform im Zentralen Internetportal	97	
- Rahmenvertrag Herstellung von Drucksachen (<i>C, 33.410</i>)	119	
- Schaffung eines Netzes von Demonstrationsbetrieben des ökologischen Landbaus (<i>A6, 31.60</i>)	338	
- Koordination und Betreuung Netz der Demonstrationsbetriebe des ökologischen Landbaus (<i>A1</i>	148	
- Ausgaben der Geschäftsstelle des Bundesprogramms (<i>30.70</i>)	1.276	
Summe der Ausgaben	2.240	16
Forschung und Entwicklung, Wissenstransfer		
Summe der Ausgaben	7.377	54
Gesamtsumme Ausgaben BÖL	13.676	100
Gesamtsumme BÖL ohne Forschung und Entwicklung	6.299	46

Quelle: KUHNERT und NIEBERG nach Angaben der Geschäftsstelle BÖLN in der BLE 2011.

3 ERGEBNISSE DER EXPERTENANHÖRUNG ZUM BÖL 2010

Die Darstellung der Anhörungsergebnisse erfolgt wie im ausführlichen Protokoll nach den Themenbereichen der Anhörung: a) Landwirtschaftliche Praxis und Beratung, b) Erzeugergemeinschaften, Erfassungshandel und Verarbeitung, c) Naturkosthandel und Lebensmittel-einzelhandel, d) Außer-Haus-Verpflegung sowie e) Kontrolle und Zertifizierung. Ergänzend dazu wurden übergeordnete Themenbereiche (z.B. Forschung) formuliert, die sich aus den Aussagen der Experten herauskristallisiert haben.

Zunächst wird in Abschnitt 3.1 auf die Handlungsvorschläge und Schlussfolgerungen in Bezug auf das BÖLN im Handlungsbereich ökologischer Landbau eingegangen. Abschnitt 3.2 enthält ein Fazit zu den Ergebnissen der Anhörung.

3.1 Handlungsvorschläge zur Ausweitung der ökologischen Lebensmittelwirtschaft in Deutschland

3.1.1 Landwirtschaftliche Praxis und Beratung

Ein Großteil der in dieser Sektion vorgetragenen Vorschläge richtet sich auf die derzeitige Förderung der ökologischen Wirtschaftsweise und liegt damit außerhalb des Handlungsbereiches des BÖLN. Adressaten der hier gemachten Vorschläge sind vor allem das BMELV in Bezug auf die Ausgestaltung der GAK-Rahmenrichtlinie und die Bundesländer, die die Fördermaßnahmen im Detail planen und umsetzen. Der Grundtenor hier lautete:

- Die Förderung von Umstellung und Beibehaltung des ökologischen Landbaus sollte verstetigt werden, damit Politikssicherheit für die Betriebe besteht.
- Die Förderpolitik sollte generell stärker an Aspekten ausgerichtet werden, die systembedingt zu einer relativen Bevorzugung einer ökologischen Wirtschaftsweise führen. Stichworte hierzu sind: Arbeitseinsatz, ökologische Leistungen, Tierschutz und heimische Erzeugung von (Eiweiß-) Futtermitteln. Die derzeitige „Überförderung“ von Biogasanlagen sei kritisch zu hinterfragen.

Einen weiteren thematischen Schwerpunkt bilden Handlungsvorschläge zur Beratung sowie zur Aus- und Fortbildung. Ihnen liegt der Gedanke zugrunde, dass ein ungedeckter Wissens- und Informationsbedarf zum ökologischen Landbau bei noch in der Ausbildung befindlichen und praktizierenden (Öko-) Landwirten besteht. In diesem Kontext wurde auf der Anhörung auch diskutiert, wie das Image des ökologischen Landbaus bei Berufsschülern zu bewerten ist und ob in den vergangenen Jahren eher andere, als die klassischen Ökolandbau-Themen an Zulauf gewinnen (Stichworte: Technikbegeisterung, Energieproduktion). Die hier auf der Anhörung formulierten Handlungsvorschläge lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Das Thema ökologischer Landbau sollte verstärkt in die Ausbildung von Lehrern und Landwirten sowie in Aus- und Fortbildungsmodulen eingehen. Dabei sollten vorbildliche Ökobetriebe als Anschauungsobjekte gezielt und vermehrt einbezogen werden (Stichworte: Netzwerk der Demobetriebe, Modellbetriebe in Nordrhein-Westfalen).
- Die Beratung sollte verbessert (professionalisiert) und die Beratungsangebote intensiviert werden. Als Themengebiete, in denen „mehr Beratung“ als besonders relevant erachtet wird, wurden Umstellung, Ökonomie, Hofnachfolge sowie auch Produktionstechnik genannt. In diesem Zusammenhang wurde der Vorschlag des Benchmarking im Rahmen von Arbeitsgruppen gemacht.
- Die Kommunikation zwischen Wissenschaft, Beratung und landwirtschaftlicher Praxis sollte intensiviert werden.
- Preisträger des Förderpreises Ökologischer Landbau sollten nur solche Betriebe sein, die auch wirtschaftlich solide sind. Nur dann können sie als Modell für andere Biobetriebe dienen.

Darüber hinaus wurden von den Experten etliche Forschungslücken benannt, auf die unter Abschnitt 3.18 näher eingegangen wird.

Schlussfolgerungen in Bezug auf das BÖLN im Handlungsbereich ökologischer Landbau : Die Vorschläge adressierenden zumindest teilweise in der Vergangenheit bzw. aktuell bestehende Maßnahmen des BÖLN. Auch vor dem Hintergrund der relativ verhaltenen Ausweitung der ökologisch bewirtschaftenden Fläche in Deutschland erscheint in diesem Bereich weiterer Handlungsbedarf. Allerdings ist zu bedenken, dass Maßnahmen hier vor allem dann erfolgversprechend sind, wenn auch die sonstigen Rahmenbedingungen wie z.B. die Förderung der ökologischen Wirtschaftsweise im Rahmen der Agrarumweltprogramme für den Ökolandbau günstig ausgestaltet sind (Ökolandbau als rentable Option).

- ▶ Dies spricht für eine Weiterführung oder Intensivierung der in diesem Bereich derzeit durchgeführten Maßnahmen.
- ▶ Zu hinterfragen wäre diesbezüglich: Ist der ökologische Landbau aus Sicht der (Jung-) Landwirte attraktiv genug positioniert? Biolebensmittel haben ihr Verzichtsimago in größeren Teilen der Bevölkerung abgelegt und gelten durchaus als attraktive Alternative. Aber wie sieht dies mit der ökologischen Produktion aus? Ökolandbau gilt vermutlich nicht gerade als modern und technikaffin, was ihn nicht unbedingt attraktiv für Hofnachfolger machen dürfte.
- ▶ Von besonderem Interesse sind hier die Ergebnisse der Evaluierung der „Umstellungsrichtlinie“: Sind die vorhandenen Gelder ausgeschöpft worden? Wenn nein, warum nicht? Ist die Ausgestaltung der Richtlinie „passgenau“ im Hinblick auf die Bedürfnisse der Zielgruppe? Wo besteht ggf. Nachbesserungsbedarf?

3.1.2 Erzeugergemeinschaften, Erfassungshandel, Verarbeitung

Dieser Bereich stellte sich im Vergleich zur landwirtschaftlichen Produktion auf der Anhörung sehr heterogen dar, da der Hintergrund der Experten von rohstoffhandelnden Erzeugergemeinschaften bis zu Herstellern von Markenartikeln reichte. Entsprechend breit waren die hier vorgetragenen Problembereiche und Handlungsvorschläge.

- Ein deutlich vorherrschendes Thema gab es nicht. Angesprochen wurden Aspekte, die sich den Bereichen „Verarbeitungsbranche“, „Markt“, „Wertschöpfungskette“, „Förderung“, „Richtlinien und Kontrolle“ sowie „Wissensvermittlung“ zuordnen lassen.
- Ein Großteil der vorgetragenen Problematiken und Handlungsoptionen adressiert die in die Wertschöpfungskette integrierten Akteure selbst, beispielsweise wenn es um die Verbesserung von (regionalen) Beschaffungsstrukturen, die Gestaltung von Preisen oder die Art und Weise des Umganges der Marktpartner miteinander geht. Mangelnde Professionalität bzw. Erfüllung der Anforderungen seitens der heimischen Erzeuger war hier mehrfach ein Thema.
- Handlungsbedarf wurde auch im Hinblick auf die rechtlichen Regelungen der EG-Öko-Verordnung und deren Kontrolle sowie den stetig steigenden eigenen Kontrollaufwand der Unternehmen (Rückstandskontrollen bei den Rohstoffen) gesehen. Eine gemeinsame Herausforderung sei es, Betrugsfälle künftig zu vermeiden (was durch die jüngsten Vorfälle bei aus der Türkei stammenden Bio-Linsen nachdrücklich belegt wird), aber auch die ausufernden Analysekosten zu begrenzen.
- Weitere Vorschläge gehen inhaltlich in den Bereich der Marktstrukturförderung, der Kapitalbeschaffung sowie der rechtlichen Grundlagen der ökologischen Lebensmittelherstellung. In Bezug auf Letzteres wurden auch die Forderung nach klaren rechtlichen (Haftungs-) Regelungen bei GVO sowie nach erlaubten Zusatzstoffen bei der Ökoverarbeitung gestellt.

Schlussfolgerungen in Bezug auf das BÖLN im Handlungsbereich ökologischer Landbau: Die vorgetragenen Handlungsbedarfe adressieren das BÖLN vor allem in den Maßnahmenbereichen Forschung und Entwicklung sowie (Verbraucher-) Kommunikation. Hier ergeben sich folgende Schlussfolgerungen:

- ▶ Der Verarbeitungsbereich hat F&E-Bedarf, wobei wichtige Themen Produktionstechnik, Nachhaltigkeit, Fairness in der Wertschöpfungskette und umweltverträgliche Verpackungstoffe sind. Der Verarbeitungssektor hat bislang unterdurchschnittlich stark an den F&E-Mitteln des Bundesprogramms partizipiert. Ob und wie speziell diesbezüglich Handlungsbedarf besteht, könnte mit Vertretern der Branche vertiefend besprochen werden, um ggf. Abhilfe zu schaffen. Von einem Vertreter dieses Bereiches wurde befürwortet, die Akquise von über das BÖLN hinaus gehenden Forschungsmitteln zu fördern (Stichwort: Capacity building).

- ▶ Die ökologische Lebensmittelverarbeitung war in der Außendarstellung in der Vergangenheit gegenüber der Bio-Urproduktion deutlich nachrangig. Die Besonderheiten einer ökologischen Lebensmittelverarbeitung dürften dem Großteil der Verbraucher weit weniger bekannt sein, als es bei der Urproduktion der Fall ist. Vor diesem Hintergrund wurde die Einrichtung eines Demo-Netzwerkes von Ökolebensmittel herstellenden Verarbeitungsbetrieben vorgeschlagen, ebenso weitere an die Konsumenten (Kinder und Erwachsene) gerichtete Kommunikationsmaßnahmen zum Thema Ökoverarbeitung. Für die brancheninterne Kommunikation wurde die (Wieder-) Ausschreibung des Innovationspreises ökologische Verarbeitung befürwortet.

3.1.3 Naturkosthandel und Lebensmitteleinzelhandel

Im Bereich Naturkosthandel und Lebensmitteleinzelhandel konzentrierten sich die genannten Problembereiche und Handlungsoptionen auf die Themen Aus- und Fortbildung von Personal sowie auf die Erhöhung der Professionalität und Wettbewerbsfähigkeit des Naturkostfacheinzelhandels. Von den Experten wurde das Vorhandensein kompetenten Personals, das in Sachen Biolebensmittel fundierte Auskünfte an die Kunden geben kann, als ein „Dauerthema“ formuliert. Der Einzelhandel hat als Arbeitgeber nicht das beste Image und mit einer relativ hohen Mitarbeiterfluktuation zu kämpfen. Vorgeschlagen wurden vor diesem Hintergrund:

- Stärkere Integration des „Biothemas“ in bestehende Aus- und Fortbildungsmaßnahmen. Darüber hinaus gelte es, den (Bio-) Handel als Ausbildungs- und Arbeitsplatz attraktiver zu gestalten.
- Speziell im Naturkostfachhandel sollten die Aus- und Fortbildungsinhalte auch zu einer Professionalisierung des Einzelhandels beitragen und die unternehmerische Qualität der Akteure erhöhen. Der Aufbau einer bundesweit anerkannten Ausbildung in diesem Bereich wurde befürwortet. Die finanzielle Förderung von Ausbildungslehrgängen mit der Fachausrichtung „Naturkostfachberater“ sollte wieder aufgenommen werden. Auch Umschulungsmaßnahmen zum „Naturkostfachberater“ sollten finanziell unterstützt werden.

Schlussfolgerungen in Bezug auf das BÖLN im Handlungsbereich ökologischer Landbau: Die hier genannten Themen wurden in den ersten Jahren des Bundesprogramms durch eine Maßnahme adressiert (Mitarbeiterfortbildung im LEH und Naturkostfachhandel 2002-2004). Um die aufgezeigten Problematiken zu lösen, scheinen mittel- bis langfristige wirksame Aktivitäten, die von einem breiteren Akteursbündnis getragen werden (u. a. Verbände des Handels und des Ökolandbaus, bestehende und potenzielle Aus- und Fortbildungseinrichtungen), erforderlich.

- ▶ Eine Wiederaufnahme der 2002 bis 2004 durchgeführten Maßnahme wird vor dem Hintergrund knapper Mittel nicht befürwortet.

- ▶ Zu überlegen wäre, ob über den F&E-Bereich des BÖLN eine fundierte Bestandsaufnahme und Konzeptentwicklung zum Thema „Mehr Bio-Kompetenz im Lebensmitteleinzelhandel“ finanziert wird. In deren Rahmen wären aufbauend auf den bisherigen Erfahrungen Ansatzpunkte zu entwickeln, wie das Ziel „Mehr Bio-Kompetenz im Lebensmitteleinzelhandel“ erreicht werden kann und welche Akteure dazu welchen Beitrag leisten müssten und können. Überlegt werden sollten diesbezüglich auch der Aufbau von Vernetzungen mit dem Bundesbildungs- und arbeitsministerium.

3.1.4 Außer-Haus-Verpflegung

Die Ergebnisse der Anhörung haben deutlich gemacht, dass sich die Vermarktung und der Einsatz von Bioprodukten in der Außer-Haus-Verpflegung (immer noch) vergleichsweise schwierig gestalten und dass insgesamt noch ein vergleichsweise großer Professionalisierungs- und Kommunikationsbedarf in diesem Teil des Marktes besteht. Dabei gibt es Unterschiede zwischen den verschiedenen Typen der Außer-Haus-Verpflegung.

- Als wesentlich für den Erfolg von „Bio“ in der Außer-Haus-Verpflegung stellte sich dar, dass der Einsatz von Bioprodukten von der Leitung gewollt und den Mitarbeitern getragen wird, die Anforderungen der Einkäufer von den Biolieferanten bedient werden können und die Art und Weise der Speiseplangestaltung die Bedürfnisse der Tischgäste trifft. Zu allen genannten Aspekten wurden Verbesserungsmaßnahmen vorgeschlagen (Themenbereiche „Warenbeschaffung und Sortiment“, „Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Marktpartnern“).
- Erwähnt wurde auch, dass die gezielte Nachfrage nach Bioprodukten in der Gastronomie relativ selten anzutreffen ist und die Essgewohnheiten der jüngeren Generation den Einsatz von Bioprodukten erschweren. Hier wurden Kommunikationsaktivitäten, die frühzeitig ansetzen und das Ernährungsverhalten positiv beeinflussen als wichtig angesehen. Ob „Fast Food“ und „Fleischlastigkeit“ ein starker Trend sind, dem nur sehr schwer begegnet werden kann, konnte in der Diskussion allerdings nicht abschließend geklärt werden.
- Auch hier war Thema, dass es für die Umsetzung von Bio-Konzepten engagierte und fachlich kompetente Mitarbeiter braucht. Entsprechende Maßnahmen zur Integration des Themas „Biolebensmittel“ in die Aus- und Fortbildungskonzepte wurden angesprochen.
- Thematisiert wurden weiterhin der große Graubereich bezüglich Auslobung und Zertifizierung von Bioprodukten in der Gastronomie: Viele Betriebe setzen Biolebensmittel ein und loben sie ohne vorhandene Zertifizierung aus. Dem sollte mit Maßnahmen begegnet werden, die die Grauzone verringern ohne die Betriebe aus der Verwendung von Bioprodukten zu vertreiben („Einstiegsmöglichkeiten für Außer-Haus-Verpflegungsbetriebe besser vermitteln“).

Schlussfolgerungen in Bezug auf das BÖLN im Handlungsbereich ökologischer Landbau: Die genannten Hemmnisse für eine Weiterentwicklung des Einsatzes von Bioprodukten in der Außer-Haus-Verpflegung (AHV) sind lediglich zum Teil durch staatliche bzw. staatlich unterstützte Maßnahmen abbaubar. Speziell für das Bundesprogramm lautet das Fazit aus der Anhörung:

- ▶ Die derzeit noch laufende Informationsmaßnahme im Bereich der Außer-Haus-Verpflegung sollte in jedem Fall weitergeführt werden, um die aufgebauten Strukturen und Vernetzungen zu stabilisieren. Kürzungen sind vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung des Außer-Haus-Verzehrs und der „Kinderschuhe, in denen ‚Bio‘ hier noch steckt“ nicht empfehlenswert.
- ▶ Die bestehenden Informationsangebote des BÖLN im Bereich Außer-Haus-Verpflegung sollten einer kritischen Überprüfung aus Sicht der Zielgruppe unterzogen und ggf. Optimierungen durchgeführt werden (u. a. Lieferantenverzeichnis auf der Website www.oekolandbau.de).
- ▶ Es sollte nach innovativen Lösungen gesucht werden, wie das Netzwerk der BioSpitzenköche weiterhin intensiv gelebt, als Multiplikator in die AHV-Branche genutzt und mit anderen thematisch relevanten Initiativen vernetzt werden kann.

Darüber hinaus erscheint es bedenkenswert, bundesweit und auf Ebene der Bundesländer Maßnahmen zu treffen, die den Einstieg in die Verwendung sowie ordnungsgemäße Auslobung und Zertifizierung von Bioprodukten erleichtern:

- Dies könnte einerseits die Einführung eines Kontrollkostenzuschusses für Unternehmen der Außer-Haus-Verpflegung sein.
- Zum anderen könnte der auf der Anhörung vorgetragene Vorschlag einer drei- bis sechsmonatigen Probezeit bezüglich der Verwendung von Bioprodukten weitergedacht werden. Geklärt werden müsste, ob eine solche aus Sicht der Unternehmen tatsächlich als „Einstiegshilfe“ wahrgenommen würde und welche Umsetzungsschritte im Falle einer Realisierung erforderlich wären (u. a. Änderung des Ökolandbaugesetzes).

3.1.5 Verbraucher

In Bezug auf „die Verbraucher“ bzw. die Verbraucherkommunikation gemachte Problembeschreibungen und Handlungsvorschläge wurden in allen thematischen Sektionen vorgebracht. Aspekte der Verbraucherkommunikation waren auch starker Bestandteil der im Plenum geführten Diskussionen. Aufgrund der Anhörung ergibt sich der Schluss, dass trotz des wachsenden Biomarktes weiterhin starker Handlungsbedarf in der Verbraucherkommunikation gesehen wird.

- Beginnend bei Kindern und Jugendlichen sollten durch entsprechende Maßnahmen die Grundlagen gelegt werden, die zu einem nachhaltigen und ernährungsbewussten Lebensstil führen, der Bioprodukte einschließt. Hersteller und Händler sollten ihre Sortimente gezielt auch auf diese Zielgruppe und ihre Bedürfnisse ausrichten.
- Anders herum war ein sehr starker Tenor der hier gemachten Aussagen, dass der Beitrag von Biolebensmitteln zu einem nachhaltigen Lebens- und Ernährungsstil stärker verdeutlicht werden müsse. Dazu gelte es auch, die gesellschaftlichen Leistungen des Ökolandbaus und seiner Erzeugnisse in Bezug auf Klimaschutz, Tierschutz und Biodiversität stärker auf den Punkt zu bringen sowie diese (noch stärker) zu verifizieren. Dies sei umso mehr erforderlich, da das Thema „Nachhaltigkeit“ inzwischen von vielen Unternehmen mehr oder weniger glaubwürdig besetzt wird und eine Abgrenzung zu „Bio“ aus Konsumentensicht sehr schwierig ist.
- Der Ausbau der Kommunikation in Bezug auf Einzelaspekte wie die unterschiedlichen Ökostandards, das neue EU-Biosiegel, die Wirksamkeit des Kontrollsystems und die GVO-Freiheit von Biolebensmitteln wurde ebenfalls diskutiert. Das Thema war jedoch im Vergleich zu den unter dem 2. Spiegelstrich beschriebenen Inhalten deutlich nachrangig.
- Im Hinblick auf die Umsetzung der Verbraucherkommunikation ließen sich vier zentrale Punkte zusammenfassen:
 - Ausbau der Verbraucherkommunikation, um eine positive Wahrnehmung von „Bio“ zu forcieren;
 - Professionalisierung von Kommunikation einschließlich Öffentlichkeitsarbeit (PR) sowie einzelbetrieblichem Marketing;
 - Bündelung des vorhandenen Wissens zur stärkeren eigenen Befähigung der Kommunizierenden in der Biobranche (vorgeschlagenen wurde die Erstellung eines entsprechenden Wikis mit staatlicher Anschubfinanzierung);
 - gezielte Nutzung von Multiplikatoren für die „Bio-Kommunikation“ zwecks Kosteneffizienz.
- Vorgeschlagen wurde weiterhin, Alternativen zur staatlichen Förderung für die Kommunikation des Biothemas zu erschließen (eigene Ressourcen, Stiftungen u. ä.).

Schlussfolgerungen in Bezug auf das BÖLN im Handlungsbereich ökologischer Landbau:

- ▶ Die Maßnahme Presse-/Medienarbeit zur Verbraucherinformation ist derzeit (31.03.2011) ausgeschrieben. Vor dem Hintergrund der Anhörung wäre es wünschenswert, wenn das Konzept desjenigen, der den Zuschlag erhält, inhaltlich auf die Kommunikation der gesellschaftlichen Leistungen des Ökolandbaus abzielt sowie Biolebensmittel in die Themenkontexte nachhaltiger Lebens- und Ernährungsstil einbettet. Medienpartner, die in diesen Themenbereichen aktiv sind, sollten in die Umset-

zung einbezogen werden. Aufgegriffen werden sollte auch das Spannungsfeld „Nachhaltigkeit“ und „Bio“, so dass diesbezüglich mehr Transparenz beim Verbraucher entsteht.

- ▶ Die Inhalte des Ökolandbauportals sollten inhaltlich auf die als wichtig erachteten Kommunikationsaussagen überprüft und ggf. nachgearbeitet werden.
- ▶ Bei Pressearbeit und Veranstaltungen des Netzwerkes „Demonstrationsbetriebe Ökologischer Landbau“ sollten die als besonders relevant erachteten Themen zukünftig ebenfalls umgesetzt werden. Durch die Einbeziehung der Betriebe und der von ihnen erzeugten Lebensmittel bietet sich insbesondere hier die Möglichkeit, „sperrige“ Themen wie Biodiversität oder Klimaschutz zu veranschaulichen und erlebbar zu machen. Auch Themen wie verschiedene Richtlinienniveaus (EG-Bio-Verordnung, Verbände) oder Kontrolle könnten anhand von Betriebsbeispielen erklärt werden. Eine verstärkte Vernetzung der Demobetriebe für die Presse- und Medienarbeit erscheint vor diesem Hintergrund sinnvoll.
- ▶ Damit ergibt sich auch, das Netzwerk der Demobetriebe zukünftig weiterzuführen und gezielt thematisch weiter zu entwickeln.
- ▶ In Anbetracht knapper Mittel sollte der Auftritt auf der IGW kritisch hinterfragt und überlegt werden, ob die dafür aufgewendeten Gelder nicht in anderen Bereichen nachhaltiger investiert wären.

3.1.6 Wertschöpfungsketten übergreifende Vorschläge

Dauerthemen in der Biobranche sind Kooperation und Vernetzung der Akteure über die gesamte Wertschöpfungskette.

- Dass hier ein stärker partnerschaftliches Miteinander und gegenseitiges Verständnis der jeweiligen Handlungsebenen und ihrer Rahmenbedingungen gewünscht wird, klang auf der Anhörung an. Darüber hinaus wurde vorgeschlagen Netzwerke aufzubauen, in denen neben den Akteuren der Wertschöpfungskette auch die Konsumenten einbezogen sind, um gemeinsam Ansätze für soziale, ökologische und ökonomische Gerechtigkeit zu entwickeln.
- Geäußert wurde auch der Wunsch, den Maßnahmenkatalog des BÖLN weiterhin so zu gestalten, dass ein möglichst gleichmäßiges Wachstum über die gesamte Wertschöpfungskette angeregt wird.

Schlussfolgerungen in Bezug auf das BÖLN im Handlungsbereich ökologischer Landbau:

Die hier vorrangig genannten Thematiken wurden und werden über verschiedene F&E-Projekte des BÖLN bearbeitet. Die Initiative, in diesem Bereich Weiterentwicklungen anzugehen, sollte bei den Akteuren der Wertschöpfungskette liegen.

- ▶ Bei relevanten laufenden BÖLN-Maßnahmen sollten die Aspekte Kooperation und Vernetzung weiterhin stets mit berücksichtigt werden.
- ▶ Spezieller Handlungsbedarf im Rahmen des BÖLN besteht nicht.

3.1.7 Weiterentwicklung der Biobranche

Auf der Anhörung wurde eine Reihe von Handlungsvorschlägen genannt, die sich auf die interne Organisationskultur und -struktur der Biobranche beziehen. Diese richten sich ganz überwiegend an die Akteure selbst.

- Es wurde formuliert, dass sich die Branche (wieder) auf die „echten“ Inhalte des ökologischen Landbaues besinnen und diese nach außen kommunizieren sollte. Zentral sei eine hohe Integrität aller Branchenbeteiligten, weshalb auch ein langsames Wachstum befürwortet wurde („Lieber weniger, dafür mit Überzeugungstätern wachsen.“). Ein (weiteres) Aufweichen der Richtlinien sei zu vermeiden.
- Als erforderlich wurde weiterhin ein verbessertes Risikomanagement angesehen, um die Branche und ihr Image vor Skandalen zu schützen.
- Angemahnt wurde ein verstärktes Auftreten der Branche als Ganzes und eine vermehrte Kooperation der Ökolandbauverbände. Betriebe, die nach EG-Öko-Verordnung wirtschaften sollten nicht ausgeschlossen, sondern stärker einbezogen werden.

Schlussfolgerungen in Bezug auf das BÖLN im Handlungsbereich ökologischer Landbau:

- ▶ Die Geschäftsstelle des BÖLN sollte weiterhin soweit möglich integrierend auf die Akteure der Biobranche wirken und beispielsweise wie in der Vergangenheit Antragsteller für ähnliche Projekte zusammenführen.

In dem Zusammenhang ist auch die Forderung an das BMELV zu erwähnen, wonach der BÖLN konsequent als der Ansprechpartner für die ökologische Lebensmittelwirtschaft kontaktiert werden sollte und nicht Einzelverbände.

3.1.8 Forschung

Auf der Anhörung wurde von mehreren Seiten betont, dass der ökologische Landbau kein fertiges und perfektes System sei, sondern kontinuierlicher Weiterentwicklungsbedarf besteht. Die allgemeine Nachhaltigkeitsdebatte erhöhe (wieder) den Beweisdruck für die tatsächlichen Leistungen des ökologischen Landbaus. Sehr weitgehende Einigkeit herrschte darüber, dass bekannte Schwachstellen der ökologischen Wirtschaftsweise angegangen werden müssten (z. B. diverse Probleme in der Tierhaltung, Kupfereinsatz in der pflanzlichen Erzeugung). Die zum Teil sehr detaillierten Themenvorschläge lassen sich in folgende Kategorien einteilen:

- „Optimierung ökologischer Systeme“: Diesbezüglich wurden die meisten Vorschläge gemacht. Die hier zugeordneten Themen zielen darauf ab, für bekannte Schwachstellen der ökologischen Wirtschaftsweisen Lösungen zu entwickeln. Thematisiert wurde in diesem Kontext auch ein wachsender Ertragsabstand zwischen der konventionellen und ökologischen (Getreide-) Produktion. Zudem sei es vor dem Hintergrund der wachsenden Bioenergieproduktion wichtig, Lösungen für die Einbindung von Biogasanlagen in das ökologische System zu entwickeln. Deutlicher Entwicklungsbedarf wird auch zu den Themen Nährstoffkreisläufe und Leguminosenanbau gesehen – und dies nicht ausschließlich für die ökologische Produktion.
- „Qualitätssteigerung“: Forschung zur Qualitätssteigerung wird sowohl in Bezug auf pflanzliche und tierische Erzeugnisse als auch im Hinblick auf die Lebensmittelverarbeitung (u. a. Nutzung von Partien mit optischen Mängeln) als notwendig erachtet. Bedarf sei auch im Hinblick auf richtlinienkonforme Lagerung gegeben. Dabei sei die Qualitätsdefinition an den menschlichen Bedürfnissen auszurichten. In Bezug auf die Anzahl der Vorschläge ist dies ein eher kleiner Themenbereich.
- „Wirtschaftlichkeit und Marktforschung“: Entspricht vom Umfang der Vorschläge dem Bereich Qualitätssteigerung. Relevante Forschungsthemen aus Sicht der Experten sind betriebswirtschaftliche Vergleiche von Erzeugerbetrieben und auch die Bedeutung der EU-weiten Förderung im Hinblick auf die internationale Wettbewerbssituation. Unterstützungsbedarf in Forschung und Entwicklung wurde weiterhin für die Erschließung von Marktnischen mit neuen heimischen Produkten sowie zum Einsatz von Bioprodukten in der Außer-Haus-Verpflegung (wirtschaftliche Aspekte, Auswirkung des Einsatzes von Bioprodukten auf Nachhaltigkeitsparameter) formuliert.
- „Forschung zu Kommunikation und Systemfragen“: Die hier genannten Forschungsthemen sind zum Teil sehr grundsätzlich und weitreichend. Sie drücken den Wunsch einer stärkeren Verortung und Verifizierung der Leistungen des ökologischen Landbaus in (globalen) ökologischen und sozialen Systemen aus (Stichworte: Klimaschutz, Welthunger, Gesundheit, Biodiversität). Konkretere Vorschläge zielen auf die Erstellung von Nachhaltigkeits- oder Klimaschutzindizes ab. Gefordert wurde auch, die praxisorientierte Forschung zu stärken, da die Erzeugerbetriebe das Aushängeschild des Ökolandbaus seien.

Schlussfolgerungen in Bezug auf das BÖLN im Handlungsbereich ökologischer Landbau:

- ▶ Das derzeitige Budget für F&E zum ökologischen Landbau sollte aufgrund des weiterhin hohen Forschungsbedarfes mindestens beibehalten werden.
- ▶ Die in der Anhörung identifizierten Forschungsbedarfe sollten bei der Vorbereitung der kommenden Ausschreibungen des BÖLN Berücksichtigung finden - vor dem Hintergrund der Evaluierung und weitergehender Klärungsprozesse zum aktuellen Forschungsbedarf.

- ▶ Es sollte in Erwägung gezogen werden, die Akquise umfangreicher F&E-Mittel in anderen Forschungsprogrammen zu fördern (Stichwort: Capacity Building für die Ökolandbauforschung bzw. für Forschungsthemen, von denen der ökologische Landbau und Ökolebensmittel in besonderem Maß profitieren).

3.1.9 Kontrolle und Zertifizierung

Die zum Kontroll- und Zertifizierungssystem vorgebrachten Problembeschreibungen und Lösungsvorschläge haben aus Expertensicht einigen Optimierungsbedarf aufgezeigt. Letzterer erscheint umso dringlicher, da Skandale im Umfeld weniger Unternehmen in der Regel einen Imageschaden für weitere Teile der Biobranche verursachen.

- Insgesamt sollte das Kontrollsystem effektiver und effizienter werden, was sowohl für das Inland als auch das Ausland gilt. Vorgeschlagen wurde, Vergleiche der Ökokontrolle mit anderen Kontrollsystemen vorzunehmen, um daraus Optimierungsansätze und auch Möglichkeiten des Bürokratieabbaus abzuleiten. Weitere Stichworte waren: stärker risikoorientierte Kontrolle der Unternehmen als auch der Kontrollstellen, Verwaltungsvereinfachungen innerhalb der Umsetzung des Kontrollverfahrens sowie ein stärkerer Austausch zwischen parallel laufenden Kontrollverfahren (Öko-, Futtermittel- und Lebensmittelkontrolle).
- Um die Ökokontrolle an sich qualitativ zu verbessern, wird die Weiterqualifizierung des Personals der Kontrollstellen und ebenso der Kontrollbehörden für erforderlich erachtet.
- Handlungsbedarf wurde auch im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit dem Ausland, insbesondere bei Betrugsfällen formuliert (schnelles und stringentes Handeln). Eine Angleichung der Kontrollverhältnisse wurde des Weiteren in Bezug auf das Thema Wettbewerbsgleichheit angemahnt.
- Vorgeschlagen wurde weiterhin, vorbildliche Beispiele für Qualitätssicherung im Unternehmen aufzuzeigen und eine Wissensdatenbank zu erarbeiten, in der Rückstände kategorisiert werden.

Schlussfolgerungen in Bezug auf das BÖLN im Handlungsbereich ökologischer Landbau:

- ▶ Ausschreibung von noch zu definierenden Themen für F&E-Projekte, die als Grundlage für die Weiterentwicklung des Kontrollsystems dienen können. In dem Kontext: Überprüfung, in wie weit die bisherigen F&E-Projekte mit den darin erarbeiteten Empfehlungen umgesetzt worden sind (Gibt es noch Wissens- oder „nur“ Umsetzungsdefizite?).
- ▶ Unterstützung von Projekten, die auf die Entwicklung und Implementierung von Branchenlösungen zur Sicherung der Bioqualität abzielen.

Darüber hinaus wäre zu prüfen, ob und in welcher Form die in der BLE verankerte Kontrollbehörde als Initiator zum Abbau der genannten Problematiken beitragen kann.

3.1.10 Politikgestaltung

Das BÖLN ist bekanntermaßen lediglich ein relativ kleiner Baustein, der die politischen Rahmenbedingungen der ökologischen Lebensmittelwirtschaft in Deutschland mit bedingt. So ist nachvollziehbar, dass in der Anhörung eine ganze Reihe von Aussagen zu anderen Politikbereichen mit Relevanz für die ökologische Lebensmittelwirtschaft getroffen wurde.

- Generell gefordert wurden verlässliche Rahmenbedingungen für eine kontinuierliche Ausweitung des Ökosektors (mehr Politiksicherheit) und ein klares Bekenntnis der Politik zur ökologischen Lebensmittelwirtschaft (Formulierung entsprechender Politikziele). Wenn die ökologische Lebensmittelwirtschaft wirklich ausgeweitet werden sollte, müssten zukünftig in allen relevanten Politikfeldern die Rahmenbedingungen konsequent darauf ausgerichtet werden und auch staatliche Akteure in ihren Handlungsfeldern eine Vorbildrolle einnehmen. Subventionen sollten von der Nachhaltigkeit der Systeme abhängig sein (keine Subventionierung von Produktionsweisen und Techniken mit hohen volkswirtschaftlichen Folgekosten) und der Ökolandbau als Zukunftstechnologie eingestuft werden. Diese müsse auch in Zukunft sicher ohne Kontamination durch GVO praktikierbar sein.
- Darüber hinaus wurden zahlreiche Einzelvorschläge gemacht, die unter anderem folgende Bereiche tangieren: Umgang mit Ausnahmeregelungen im Rahmen der EG-Öko-Verordnung und Weiterentwicklung dieser Verordnung, Regelungen des EEG und Förderpolitik im Bereich Bioenergie (Abbau der „Überförderung“ von Biogasanlagen), Verwendung des Begriffes „Bio“ (inflationär und irreführend), Anwendung des Verursacherprinzips bei durch GVO-Verunreinigung entstehenden Kosten, Lebensmittelkennzeichnung sowie steuerliche Regelungen zugunsten einer ökologischen Lebensmittelwirtschaft.
- In Bezug auf administrative Aspekte wurden folgende Handlungsbedarfe von den Experten gesehen: Verbesserte Zusammenarbeit zwischen den Ministerien in Bund und Ländern sowie zwischen den verschiedenen Ressorts (Landwirtschaft, Wirtschaft, Soziales), stärkere Einbeziehung der Länder in die Umsetzung des BÖLN, Abstimmung der Forschung zum Ökolandbau zwischen Bund und Ländern sowie Durchführung bzw. Ausschreibung von gemeinsamen Projekten. Auch gemeinsame „Calls“ der Ökolandbau-Forschung der BLE mit benachbarten Programmen (z. B. Innovationsförderung) wurden vorgeschlagen.

Schlussfolgerungen in Bezug auf das BÖLN im Handlungsbereich ökologischer Landbau:

Die meisten hier getroffenen Aussagen richten sich an andere Akteure in verschiedenen Politik- und Handlungsbereichen. In Bezug auf das BÖLN ist relevant:

- ▶ Stärkere Einbeziehung der Bundesländer in Konzeption und Umsetzung des BÖLN. Hier sollte nach Ansatzpunkten, zumindest für mehr Transparenz, gesucht werden.
- ▶ Dem Wunsch nach mehr Transparenz und Abstimmung in der Forschung zum Ökolandbau sollte ebenfalls begegnet werden. Hier besteht auch seitens der Länder Bringschuld, da unseres Wissens keine zentralen Quellen bestehen, in denen laufende bzw. abgelaufene Projekte mit Bezug zum Ökolandbau transparent gemacht werden. Vertreter der Länder sollten zukünftig in die Gespräche zur weiteren Ausgestaltung der Forschung auf Bundesebene einbezogen werden, um den dort gesehenen Forschungsbedarf in die Konzeption der Ausschreibungen einzubeziehen.

3.2 Fazit zu den Ergebnissen der Anhörung

Aus Sicht des Projektteams hat sich die Durchführung einer erneuten Anhörung zum Bundesprogramm Ökologischer Landbau bewährt. Diese Einschätzung wurde uns durch die Rückmeldungen vieler Teilnehmer bestätigt.

Die kurz vor der Anhörung bekannt gewordene Absicht zur Öffnung des Bundesprogramms Ökologischer Landbau für „andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft“ hat einige der eingeladenen Experten zu einer kurzfristigen Absage bewogen. Auf der Anhörung selbst wurde die geplante Öffnung sehr kritisch beurteilt und als schlechtes Signal im Hinblick auf eine politisch gewollte Ausweitung der ökologischen Lebensmittelwirtschaft in Deutschland interpretiert. Vor dem Hintergrund einer steigenden Verbrauchernachfrage nach Biolebensmitteln und vergleichsweise stärker wachsenden Ökolandbauflächen in den europäischen Nachbarländern sei diese Weichenstellung kaum nachvollziehbar. Befürchtet wurde auch, dass durch die Öffnung des BÖLN als ad acta gelegte „Grabenkämpfe“ zur Nachhaltigkeit der verschiedenen Landbauformen neu entfacht werden könnten - gewollt seien diese jedoch weder von den Akteuren der ökologischen noch der konventionellen Landwirtschaft.

Dass die Experten der Ökobranchen in die Anhörung ihre Zeit einbrachten und dass konstruktiv miteinander diskutiert wurde, ist vor dem Hintergrund des oben erwähnten „politischen Wehrmutstropfens“ umso mehr wertzuschätzen.

Aus Sicht des Projektteams lassen sich wesentliche Erkenntnisse und Ergebnisse aus der Anhörung sich wie folgt zusammenfassen:

- Während die Anhörung im Jahr 2001 von einer großen Aufbruchstimmung für den ökologischen Landbau geprägt war, dominierte in 2010 ein selbstreflexiver und durchaus selbstkritischer Realismus. Die besonderen Leistungen der ökologischen Lebensmittelwirtschaft und die Nachhaltigkeit dieses Systems wurden auf der einen

Seite klar formuliert („Wir sind immer noch die Vorreiter.“), auf der anderen Seite wurden bestehende Defizite offen benannt („Wir haben kein fertiges System und offene Flanken.“). Dabei wurde deutlich, dass sich die ökologische Lebensmittelwirtschaft wieder stärker in der Beweislast in Bezug auf ihre Nachhaltigkeitsleistungen sieht. Gründe dafür sind die stärkere Hinterfragung einer professionalisierten und internationalisierten Ökobranchen durch Dritte („Ist Bio wirklich ökologisch?“) und eine sich zunehmend in der Nachhaltigkeitsdiskussion verortende konventionelle Lebensmittelwirtschaft, die kommunikativen Druck auf die Ökobranchen ausübt.

- Die Problembeschreibungen bezüglich einer weiteren Ausdehnung der ökologischen Lebensmittelwirtschaft machen deutlich, dass der größte politische Handlungsbedarf außerhalb des Bundesprogramms liegt, um die allgemeinen Rahmenbedingungen stärker in Richtung einer ökologischen Wirtschaftsweise bzw. eines nachhaltigeren Lebensstils zu justieren. Diesbezüglich zeichneten sich zwei zentrale Themenkreise in der Anhörung ab:
 - Trotz positiver Entwicklung der Nachfrage wächst die ökologische Produktion im Inland vergleichsweise verhalten. Aus Sicht der konventionell wirtschaftenden Landwirte ist der Ökolandbau lediglich eine Option, die in Konkurrenz mit anderen Möglichkeiten der Betriebsentwicklung (v. a. Biogaserzeugung) steht. Seitens der Politik sind keine klaren Signale in Richtung Ökolandbau gesetzt; die derzeitige Diskussion um eine Kürzung der Flächenprämien bzw. deren zeitliche Aussetzung in einigen Bundesländern setzt eher gegenteilige Signale und trägt zur Verunsicherung der ökologisch wirtschaftenden Landwirte und potenziellen Umstellungsbetriebe bei.
 - Der Konsum von Biolebensmitteln ist häufig Teil eines insgesamt nachhaltigeren und gesünderen Ernährungsverhaltens (Ergebnisse der Nationalen Verzehrsstudie II). Ein solches in der Bevölkerung frühzeitig – beginnend in Kindergärten und Schulen – zu befördern, wurde von vielen der angehörten Experten als dringend erforderlich angesehen. Biolebensmittel sollten zukünftig ein fester Bestandteil von (kommunikativen) Maßnahmen sein, die in Richtung eines nachhaltigen und gesünderen Ernährungsverhaltens arbeiten. Erste Schritte in diese Richtung wurden innerhalb von Maßnahmen/Projekten des BÖL gegangen, der Handlungsbedarf geht jedoch weit über die Möglichkeiten des Bundesprogramms hinaus.
- Innerhalb der Branche besteht weiterhin deutlicher Handlungsbedarf, was die Gestaltung der Wertschöpfungsketten für die verschiedenen Biolebensmittel und Absatzkanäle betrifft. An dieser Stelle wiederkehrende Themen sind unzureichendes Verständnis der Handelspartner untereinander und mangelnde Professionalität der Erzeuger.
- Der Rückblick auf nahezu 10 Jahre Bundesprogramm Ökologischer Landbau gestaltete sich insgesamt positiv; dem BÖL wurden von der Mehrheit der Teilnehmer positive Effekte für die Entwicklung der ökologischen Lebensmittelwirtschaft in Deutschland zugesprochen. Eine grundlegende Ablehnung von einzelnen Aktivitäten bzw. Maßnahmen des BÖL wurde nicht benannt.

4 ZUSAMMENFASSUNG AUSGEWÄHLTER HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN ZUM BÖLN IM HANDLUNGSBEREICH ÖKOLOGISCHER LANDBAU

An dieser Stelle werden die in Kapitel 3 dargestellten Handlungsempfehlungen soweit möglich noch einmal in Bezug auf den aktuellen Maßnahmenkatalog (Stand Ende 2010) des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und anderer Formen nachhaltiger Landwirtschaft zusammengefasst. Es handelt sich demnach lediglich um einen Auszug der in Kapitel 3 insgesamt formulierten Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen.

Maßnahmenbereiche und Maßnahmen	Empfehlungen
Maßnahmen im Bereich der landwirtschaftlichen Ökoproduktion	
- Nachhaltige Bekanntmachung der Schulmaterialien	Sollte weiterhin erfolgen, um das Thema „Ökolandbau“ nachhaltig in der Ausbildung zu verankern.
- Richtlinie zur Förderung von Messe- und Ausstellungsbeiträgen zum ökologischen Landbau und seiner Erzeugnisse	Sollte weitergeführt werden, um die Präsenz des Ökolandbaus auf Messen und Ausstellungen zu unterstützen. Ergebnisse der Evaluierung berücksichtigen.
- Bundesweites Traineeprogramm für Fachhochschul- und Hochschulabsolventen	Sollte weitergeführt werden; vorgeschlagen wurde, die Inhalte und Erfahrungen des Traineeprogramms auch für Dritte der Ökobranche für die Mitarbeiterfortbildung zugänglich zu machen.
- Durchführung von Informationsveranstaltungen für Landwirte und Berater	Sollte weitergeführt werden, um die Vernetzung und Professionalisierung der Ökoberatung zu unterstützen.
- Förderung einer Beratung zur Umstellung auf ökologischen Landbau	Sollte weitergeführt werden, da staatlich unterstützte Beratungsangebote in den Bundesländern tendenziell rückläufig sind und Beratungsbedarf unterstellt werden kann. Ergebnisse der Evaluierung berücksichtigen.
- Seminar Management und Betriebsentwicklung	Sollte weitergeführt werden, um die Optimierung ökologisch wirtschaftender Betriebe zu unterstützen.
- Förderpreis Ökologischer Landbau	Sollte weitergeführt werden, da die Preisträger als Aushängeschilder und damit Vorbilder des Ökolandbaus wirken. Auf wirtschaftliche Solidität der Preisträger sollte zukünftig verstärkt geachtet werden.

Maßnahmenbereiche und Maßnahmen**Empfehlungen****Maßnahmen im Bereich der Ökoverarbeitung und -vermarktung**

- Informationen für die Ernährungswirtschaft

Konkreter Handlungsbedarf zur Weiterführung der Maßnahme in der bisherigen Form wurde auf der Anhörung nicht formuliert.

Für die Belebung der brancheninternen Kommunikation wurde die Wiederbelebung des Innovationspreises Ökoverarbeitung vorgeschlagen.

Darüber hinaus der Aufbau eines Netzwerkes Ökologische Lebensmittelhersteller, um Ansatzpunkte für Kommunikation an Verbraucher und Fachpublikum zu schaffen.

Stärkere Berücksichtigung der Anliegen der ökologischen Verarbeitung im F&E-Bereich des BÖLN.

Maßnahmen im Bereich der Außer-Haus-Verpflegung mit Ökolebensmitteln

- Informationen über den Einsatz ökologisch erzeugter Produkte für Einrichtungen der Außer-Haus-Verpflegung

Sollte weitergeführt werden, da Ökolebensmittel im Bereich der Außer-Haus-Verpflegung weiterhin einen unterdurchschnittlichen Marktanteil haben; zudem besteht eine hohe Akzeptanz beim Einsatz von Bioprodukten für die Verpflegung von Kindern und Jugendlichen.

Weiterführung des Netzwerkes BioSpitzenköche mit innovativen Themen und Kooperationspartnern (gemäß der auf der Anhörung benannten Kommunikationsbedarfe) im Rahmen der Presse- und Medienarbeit.

Maßnahmen im Bereich der Verbraucherkommunikation zu Ökolebensmitteln

- Presse-/Medienarbeit zur Information der Verbraucher über den ökologischen Landbau

Im Konzept für die Weiterführung sollten die auf der Anhörung als dringlich benannten Themenbereiche berücksichtigt und eine Vernetzung mit relevanten Akteuren dieser Themenbereiche angestrebt werden (Tenor: Bioprodukte sind Teil eines nachhaltigen Ernährungsstils).

Stärkere thematische Einbeziehung der ökologischen Lebensmittelverarbeitung und ihrer Besonderheiten.

Zu BioSpitzenköchen siehe oben.

- Durchführung von Wanderausstellungen
- Messeauftritt auf der Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin

Maßnahme wurde nicht explizit diskutiert.

Sollte vor dem Hintergrund des vergleichsweise sehr großen Budgets hinterfragt werden (Kosten-Nutzen?).

Maßnahmenbereiche und Maßnahmen**Empfehlungen**

- | | |
|--|--|
| - Richtlinie Information und Absatzförderung | Sollte weitergeführt werden; bei der Bewilligung sollte berücksichtigt werden, ob die Projekte den für die Kommunikation des Biothemas genannten Anforderungen Rechnung tragen und zur Integration von „Bio“ in neue, übergreifende Kontexte beitragen.

Stärkere thematische Einbeziehung der ökologischen Lebensmittelverarbeitung und ihrer Besonderheiten. |
| - Nachhaltige Bekanntmachung Schulmaterialien | Sollte weiterhin erfolgen, um das Thema „Ökolandbau“ nachhaltig in der Ausbildung zu verankern. |
| - Schülerwettbewerb zum Thema ökologischer Landbau | Sollte weiterhin erfolgen, um eine frühzeitige Beschäftigung der Schüler mit dem Thema „Ökolandbau“ zu befördern. Zukünftig thematische Schwerpunkte in den Bereichen nachhaltige Ernährung und Herstellung (Verarbeitung) von Biolebensmitteln setzen. |

Übergreifende Maßnahmen

- | | |
|---|--|
| - Zentrales Internetportal "Ökologischer Landbau" | Inhalte sollten vor dem Hintergrund der in der Anhörung genannten Kommunikationsanforderungen der verschiedenen Zielgruppen überprüft und ggf. angepasst werden. |
| - Wissenschaftsplattform im Zentralen Internetportal | Weiterführung und Überprüfung, ob Form und Inhalt an die Bedürfnisse der Zielgruppen der Ergebnisse angepasst sind (Stichwort: Praxisrelevanz und Aufbereitung der Inhalte).

Darüber hinaus Berücksichtigung der Ergebnisse der Evaluierung. |
| - Netz der Demonstrationsbetriebe des ökologischen Landbaus | Sollte weitergeführt werden; auch hier Integration von Themen, die die besonderen gesellschaftlichen Leistungen des Ökolandbaus deutlich machen (Stichworte: Klima- und Tierschutz, Biodiversität). Eventuell Auswirkungen unterschiedlicher Richtlinienniveaus auf die Betriebe veranschaulichen.

Überprüfung, ob die Betriebe des Netzwerkes nicht stärker als Benchmark für bestehende oder potenzielle Ökobetriebe genutzt werden können. |

Maßnahmenbereiche und Maßnahmen**Empfehlungen****Forschung und Entwicklung, Wissenstransfer**

Das Budget für diesen Bereich sollte mindestens konstant gehalten werden, da weiterhin hoher Forschungsbedarf besteht.

Bei zukünftigen Ausschreibungen sollten die in der Anhörung genannten Forschungsbedarfe mit berücksichtigt werden.

Es sollte in Erwägung gezogen werden, die Akquise umfangreicher F&E-Mittel in anderen Forschungsprogrammen zu fördern (Stichwort: Capacity Building für die Ökolandbauforschung bzw. für Forschungsthemen, von denen der ökologische Landbau und Ökolebensmittel in besonderem Maß profitieren).

Darüber hinaus Berücksichtigung der Ergebnisse der Evaluierung.
